

25 Fragen zur Neuen Mittelschule

1. Warum brauchen wir die Neue Mittelschule der 10- bis 14-Jährigen?

Die jetzt schon bestehende gemeinsame Schule der 6- bis 10-Jährigen endet zu früh. Die weltweit früheste Trennung von SchülerInnen im Alter von 9,5 Jahren zwischen akademischer AHS- und „praktischer“ Hauptschul-Karriere hat sich als pädagogisch und gesellschaftlich falsch erwiesen. In diesem Alter sind die Begabungen und Talente der Kinder noch nicht vollständig erkennbar. Daher werden SchülerInnen meist nach den Vorstellungen und Gefühlen der Eltern in den Schulen angemeldet. Durch die frühe Trennung gehen viele Begabungen und Talente verloren, vor allem Kinder aus bildungsfernen Schichten können ihr Potential nicht ausschöpfen. Der Druck, der bei der frühen Trennung auf SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern entsteht, ist enorm und führt häufig zu falschen Bildungswegentscheidungen. Hohe Dropout-Quoten und hohe Nachhilfekosten sind Folgen dieser zu frühen Trennung. Nicht ohne Grund trennen alle anderen Staaten der EU (außer Deutschland) ihre Kinder zu einem späteren Zeitpunkt. Alle wichtigen internationalen und nationalen Untersuchungen der letzten Jahrzehnte (Studien der OECD, PISA, ...) zeigen negative Effekte früher Selektion und zwar für alle Begabungsspektren.

2. Was spricht gegen die Trennung mit 9,5 Jahren?

Da zu diesem – auf jeden Fall zu frühen – Zeitpunkt der Trennung das gesamte Spektrum der Begabungen und Potentiale eines Kindes noch nicht voll erkennbar und ausdifferenziert ist, sollen die vertraute, soziale Umgebung und die sozialen Bindungen beibehalten werden und so Lernen ohne Entscheidungsstress ermöglichen.

3. Wird mein Kind mit weniger guten SchülerInnen „gleichgemacht“?

Gerade in der Neuen Mittelschule steht die Persönlichkeit im Vordergrund. Durch den individuellen Zugang zum Entwicklungsstand des Kindes wird jedes Kind gefördert, wo es einer Förderung bedarf und gefordert wo bereits Begabungen, Wissen und Fertigkeiten gegeben sind. Durch den auf die einzelnen SchülerInnen zugeschnittenen Förderunterricht gehört Nachhilfe bald der Vergangenheit an.

4. Sitzt mein Kind wirklich mit weniger begabten oder nicht deutschsprechenden Kindern in einer Klasse und wird von ihnen behindert?

So wie bereits im bewährten Modell der Volksschule sollen Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gut miteinander und voneinander lernen. Durch speziell geschulte PädagogInnen soll ein möglichst individualisierter Unterricht mit Arbeitssequenzen in Kleingruppen und temporären und phasenbezogenen Leistungsgruppen eine ideale Förderung jedes Einzelnen ermöglichen.

5. Wie kann der Unterricht strukturiert werden? Gibt es Leistungsgruppen?

Ja. Aber nicht wie in der jetzigen Hauptschule in starrer Form, sondern zeitlich begrenzt auf besondere Lernphasen. Es wird Formen des Unterrichtens geben, die in Kleingruppen oder Neigungsgruppen stattfinden können sowie Projektunterricht, Freigegegenstände, unverbindliche Übungen, individuelle Zusatzangebote und einen nach modernen pädagogischen Prinzipien gestalteten und bei Bedarf auch verpflichtenden Förderunterricht für Kinder, die Förderungsmaßnahmen benötigen. Das Eingehen auf Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen nennt man auch Differenzierung.

6. Wie starr werden die Klassenverbände sein?

Natürlich wird es Klassenverbände geben. Aber im Sinne der möglichst guten Individualisierung des Unterrichts soll verstärkt auf innovative Formen des Zusammenarbeitens und der Projektarbeit gesetzt werden. Kinder arbeiten mit anderen Kindern zu einem bestimmten Thema innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens. Diese Art des Arbeitens ist bereits aus dem Projektunterricht bekannt und soll eine zentrale Rolle spielen. Trotzdem bleibt der soziale Zusammenhalt einer Klasse wichtiger emotionaler Orientierungsrahmen für die Schülerinnen und Schüler.

7. Wie wird mein Kind „bestmöglich“ gefördert, wie Ministerin Schmied immer gesagt hat?

Viele unterschiedliche Methoden und Maßnahmen (Projektarbeiten, Gruppenarbeiten, Exkursionen, Kulturprojekte...) wurden in den letzten Jahren von engagierten Lehrern und Lehrerinnen erarbeitet und erprobt und sollen nun in der Neuen Mittelschule umgesetzt werden.

Fachwissen und die ganze Breite persönlicher Kompetenzen werden ebenso vermittelt wie künstlerische Fähigkeiten, handwerkliche Fertigkeiten und Schlüsselqualifikationen, die es Kindern ermöglichen, eigenverantwortliches Lernen und Teamarbeit zu lernen.

8. Welche LehrerInnen unterrichten? AHS-LehrerInnen oder HauptschullehrerInnen?

Beide – und hier ist ein großer Vorteil der Neuen Mittelschule - auch in Teams. Dadurch profitieren die SchülerInnen von der wertvollen pädagogischen Grundausbildung der PflichtschullehrerInnen und dem akademischen Fachwissen der AHS-LehrerInnen.

9. Wie ist der Unterricht strukturiert? Wird es normale 50-minütige Schulstunden geben?

Grundsätzlich werden die 50-minütigen Unterrichtseinheiten weiter bestehen. Allerdings wird durch verstärkte Projektarbeit, sportliche Aktivitäten, Kulturprojekte und andere Aktivitäten die „klassische“ Schulstunde durch längere „Blöcke“ ergänzt werden.

10. Ist die Neue Mittelschule eine Ganztagsschule?

In vielen Fällen ja. Die Nachmittagsbetreuung soll integrativer Bestandteil der Schule sein. Ein qualitativ hochwertiges Angebot mit Freizeitgestaltung, Fördermaßnahmen, Kunst und Kultur soll die Schule zu einem lebendigen Ort machen. Durch eine möglichst gute Förderung in der Tagesbetreuung soll Nachhilfe bald der Vergangenheit angehören.

11. Wie kann ich mir ganztägigen Unterricht vorstellen?

Hier können wir bereits jetzt auf viele erfolgreiche Organisationsmodelle für ganztägige Schulen zurückgreifen. Den Leitfaden des BMUKK zur Tagesbetreuung findet man auf der Webseite des Bundesministeriums unter

www.bmukk.gv.at/medienpool/15429/stb_empf.pdf.

Prinzipiell sollen (angepasst an die tägliche Leistungskurve der SchülerInnen) Unterricht, Freizeit, Lernzeit, Übungszeit, Ruhezeit, Förderunterricht optimal über den Tag verteilt werden. Die Kooperation mit Vereinen (im Bereich Sport und Kultur) soll auf Basis von Wertschätzung und ohne Konkurrenzdenken organisiert werden – so können viele Potentiale bestmöglich genutzt werden.

12. Welche Inhalte werden unterrichtet werden? Gibt es die klassischen Fächer noch?

Es gilt der AHS-Lehrplan mit den darin vorgesehenen Fächern. Darüber hinaus können besondere inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden, z. B. Soziales Lernen, Politische Bildung, vermehrte Angebote im naturwissenschaftlichen/technischen Bereich, Sport sowie im Kunst- und Kulturbereich, die auch als Fächer angeboten werden können.

13. Wie wird geprüft? Gibt es Schularbeiten und Prüfungen?

Schularbeiten, Tests und Prüfungen wird es weiterhin geben, dazu kommen aber zunehmend individuelle Rückmeldungen an die einzelnen SchülerInnen (etwa in Form von verbaler Beurteilung).

14. Wird es Noten geben?

Ja, diese sollen aber durch zusätzliche Formen der Beurteilung und der detaillierten Leistungsrückmeldung für Schülerinnen und Schüler, aber auch für deren Eltern ergänzt werden.

15. Wird das Durchfallen abgeschafft?

Nicht vollkommen, es wird aber durch Individualisierung und maßgeschneiderten Förderunterricht weitgehend vermieden werden können.

16. Wie werden die besonders schwachen und die besonders starken SchülerInnen gefördert?

Grundsätzlich gilt: Spitzenleistung bedarf einer breiten Basis. Durch persönliche Entwicklungsdiagnosen wissen die LehrerInnen, wo Förderung und Forderung

ansetzen soll. Durch individualisierte Lernprogramme, individualisierten Unterricht, sowie Kurse und Neigungsgruppen werden alle SchülerInnen nach ihren Begabungen und Talenten bestmöglich gefördert. Durch individualisierte Leistungsrückmeldungen wird bestmögliches Feedback gegeben.

17. Hat mein Kind nach der Neue Mittelschule einen HS- oder AHS-Abschluss?

Es wird ein Zeugnis der Neuen Mittelschule geben, in dem die Berechtigungen zum Besuch weiterführender Schulen klar ausgewiesen sein werden. Im Regelfall ist mit dem Zeugnis der Besuch einer höheren Schule möglich.

18. Wie sieht das räumlich aus? Braucht man für so eine neue Schule nicht ganz anders strukturierte Schulbauten?

Ja! Ziel ist es längerfristig Übungsräume, Räume für Kleingruppenarbeit und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung sowie attraktivere Arbeitsplätze für LehrerInnen zu schaffen.

19. Wird es einheitliche Standards geben die extern geprüft werden?

Durch die Schaffung der gesetzlichen Grundlage für die Einführung der Bildungsstandards im Juli 2008 wird eine objektive Bewertung und Vergleichbarkeit des Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler am Ende der 4. und 8. Schulstufe – vorerst in den Gegenständen Mathematik, Deutsch und Englisch - ermöglicht. Diese werden zur Qualitätssicherung an allen Schulen – auch an den Neuen Mittelschulen - beitragen. Darüber hinaus werden die Neuen Mittelschulen für den gesamten Zeitraum der Modellversuche durch Expertinnen und Experten des Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des Schulwesens (BIFIE) wissenschaftlich betreut und evaluiert.

20. Wie wird ein durchschnittlicher Schultag an der Neuen Mittelschule aussehen?

Grundsätzlich ist der Tagesablauf so organisiert wie wir ihn auch jetzt schon an vielen Schulen kennen. Der Unterricht ist zeitlich mit dem Stundenplan festgelegt, wird aber durch flexible Unterrichtsformen wie Projektunterricht und Zusatzangebote ergänzt.

21. Wie sieht es mit Kultur bzw. Sport an der Neuen Mittelschule aus?

Hier wird es ein vielfältiges Angebot an sportlichen, kulturellen, und künstlerischen Betätigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten geben. Angestrebt wird dabei auch eine optimale Einbeziehung von externen Kunst- und Kulturangeboten und Initiativen.

22. Wie soll die Zusammenarbeit von AHS- und HS-LehrerInnen in einer Schule funktionieren?

Grundsätzlich werden an der Neuen Mittelschule nur die besten und - aufgrund der Freiwilligkeit - auch motiviertesten LehrerInnen unterrichten. Jede/r Lehrer/in behält ihr/sein Dienstrecht. Mittelfristig ist das Ziel natürlich ein gemeinsames Dienstrecht.

Am Anfang geht es aber vor allem um eine gemeinsame Unterrichtsplanung in der Übergangsphase und den – und das ist besonders wichtig - darauf aufbauenden Unterricht in qualifizierten Teams. Die Änderung der dienst- und besoldungsrechtlichen Regelungen soll auch hier Sicherheit schaffen. Eine Schlechterstellung einzelner Gruppen ist damit ausgeschlossen.

23. Müssen die LehrerInnen für die Neue Mittelschule nicht speziell ausgebildet werden?

Die neuen Pädagogischen Hochschulen legen in der Aus- und Weiterbildung besonderen Wert auf die notwendigen Fähigkeiten im Bereich der sozialen Kompetenz, der Vermittlungsfähigkeit, der Fachdidaktik, der Differenzierung im Unterricht und des Teamteachings.

24. Wie wird der Arbeitsplatz der LehrerInnen in Zukunft aussehen?

Wir brauchen natürlich angemessene Arbeitsplätze für die einzelnen Lehrpersonen sowie Räumlichkeiten zur bestmöglichen Ausübung der angestrebten Teamarbeit von Lehrerinnen und Lehrern. Diese Verbesserung ist besonders wichtig, denn nur so kann ein optimaler Unterrichtsablauf gewährleistet werden.

25. Wie sollen die LehrerInnen für die Neue Mittelschule in Zukunft ausgebildet werden? Eine gemeinsame Ausbildung für alle?

Hier wird es in Zukunft sehr viele Möglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer geben. Eine gemeinsame Grundausbildung mit der Möglichkeit zum Erwerb von Zusatzqualifikationen für alle im Lehrberuf tätigen Menschen ist das mittelfristige Ziel. Aber bereits in der Übergangsphase wird diesen Lehrpersonen über qualifizierte Fortbildungsmaßnahmen Unterstützung angeboten werden.